

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 12 (1952)
Heft: 13

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltuntergang (When worlds collide)

Produktion: Paramount; **Verleih:** Starfilm; **Regie:** R. Mate;
Darsteller: R. Derr, Barbara Rush, L. Keating, P. Hanson u. a.

Wie der Titel erwarten läßt, liegt das Hauptgewicht dieses Films auf der Darstellung gigantischer Naturkatastrophen. In dieser Hinsicht kommt der Zuschauer auch durchaus auf seine Rechnung, vielleicht weniger in bezug auf die Quantität dieser Szenen, wohl aber bezüglich der Qualität. Hingegen erwartet bei solchen Filmen natürlich niemand, daß sie menschlich zu packen vermögen und daß sie irgend einen tiefen Sinn haben. Die Phantasie darf ruhig überborden, je saftiger die Einfälle sind, desto organischer erscheint der Film. — Man empfindet es geradezu als Mangel, wenn solche Filme im Grunde doch vernünftig sein wollen, wenn sie die ganz und gar erfundene Fabel in der Art wirklicher Geschichten einzufassen suchen. — Wenn also im vorliegenden Falle die Geschichte der astronomischen Entdeckung eines herannahenden und schließlich mit der Erde zusammenstoßenden Planeten mit einem Ernst und einer Nüchternheit entwickelt wird, die beinahe eines Dokumentarfilmes würdig wären oder zum mindesten eines Films mit ernsten erzieherischen Absichten, so vermag sie damit nur bei naiven Gemütern ein bißchen innere Anteilnahme hervorzurufen; für die andern offenbart sie nur um so mehr ihre Leere. Nicht genug damit; es werden auch noch Anspielungen auf tiefere Zusammenhänge gemacht, so wenn die Rakete, in welcher 40 Menschen auf einen andern Planeten flüchten können, mit der Arche Noahs verglichen wird, oder wenn überhaupt die Rettung der menschlichen Kultur zur Diskussion gestellt wird. — Man hat also verschiedene Gründe, über den Film zu lachen, sich am Film zu ergötzen: entweder über die Naivität des eigentlichen Themas, über die Naivität vieler einzelner Motive und ihrer Behandlung (so etwa der Liebesgeschichte), dann aber auch über die Naivität, mit welcher der Film sich als etwas nicht Naives herausstellen will. — Im übrigen: die Spannung ist andauernd, die Farben sind gut; das Spiel allerdings ist mittelmäßig.

914

Es geschehen noch Wunder

III. Für Erwachsene

Produktion: Junge Film-Union; **Verleih:** Elite; **Regie:** Willi Forst;
Darsteller: Willi Forst, Hildegard Knef, W. Fütterer u. a.

Ein junges Mädchen und ein Komponist entdecken, daß sie — und nur sie — zu gewissen Zeiten die gleiche Melodie hören. Dieses Wunder ist natürlich eine Spiegelung ihrer erwachenden Liebe. Es ist ganz folgerichtig, daß das Wunder aufhört, als nach der Heirat die junge Frau zu einem Freund ihres Mannes Zuneigung empfindet und der Komponist seinerseits sich von einer früheren Freundin etwas umgarnen läßt. Aber schließlich wird alles wieder seelisch ins Reine gebracht, und das Wunder kann wieder weiterhin geschehen. Das Hauptmotiv könnte Anlaß geben zu einem sehr poetischen und originellen Film, aber leider ist dieses neue Werk von Willi Forst weder sehr poetisch noch sehr originell. Wohl gibt es poetische Partien und originelle, erheiternde Einfälle, aber man kann sich ihrer nicht richtig freuen, weil sie ziemlich verloren gehen in der Nüchternheit der Grundhaltung und in der Ueppigkeit des Dialogs. Ein romantisches Märchen mit einem oberflächlichen, dialogreichen, sich um Witze bemühenden Gesellschaftsstück zu verbinden ist ein Unterfangen, an dem wohl der gewandteste Regisseur hätte scheitern müssen. Zu allem Ungeschick hat das Drehbuch auch noch die schon unzählige Male gesehene Geschichte vom Komponisten hineinverarbeitet, der sich zum Symphoniker berufen glaubt, aber nur als Schlagerproduzent Erfolg hat. Willi Forst und Hildegard Knef versehen die beiden Hauptgestalten mit soviel Gedankelei und seelischer Kompliziertheit, daß jede Aussicht auf eine wahrhaftträumerische (und nicht bloß durchnächtigte) Stimmung im vornherein vereitelt ist. So bleibt einem zum Schluß nur das Bedauern darüber, daß die schönsten Möglichkeiten unausgenutzt blieben. 915

Die Flagge des Mutes (The red badge of courage)

III. Für Erwachsene

Produktion und Verleih: MGM; **Regie:** John Huston;
Darsteller: Audie Murphie, Bill Mauldin u. a.

John Huston ist innerhalb der Produktion Hollywoods eine Art Dichter der Männergemeinschaft. Das heißt zweierlei: daß er ein selbständiger Künstler ist, der in jedem seiner Bildzüge sich nicht von Studio-Routine, sondern von eigener künstlerischer Auffassung leiten läßt. Und zweitens: daß er in der Behandlung seiner Themen zum vornherein gewisse Sektoren des Lebens (also die Liebe, die Familie) ausgeschlossen hat, um mehr das Herbe, kräftig Durchgreifende menschlichen Wirkens und menschlicher Daseinsmöglichkeiten zu gestalten. Von diesem allgemeinen Hintergrund seines Schaffens ist auch sein neuer Film zu verstehen: der Versuch, das Kriegserlebnis eines jungen Soldaten zu schildern, so, daß er seine menschlichen Züge behält und weder im abtötenden Kasernendrill noch in dem Lärm der entfesselten modernen Kriegstechnik untergeht. Hintergrund ist deshalb nicht die Moderne, sondern der amerikanische Sezessionskrieg — also eine Form der gegenseitigen Auseinandersetzung, die zwar in bezug auf die Möglichkeit an innermenschlichen Konflikten der heutigen nicht, in bezug aber auf das äußere Drum und Dran der Waffen viel nachgibt. Sein Film ist eine seltsame Zwischenlösung zwischen Gelingen und Versagen geworden: gelungen ist die feine Nuancierung dieses Erlebnisses, mißlungen aber der Ausgang des Filmes, der den Zuschauer mit einer Banalität entläßt, wo er die allergewichtigsten Eröffnungen über das weitere Schicksal dieses jungen Menschen im Krieg zu erwarten ein Recht hat.

916

Le passe-muraille

III. Für Erwachsene

Produktion: Cité-Film; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Jean Boyer;
Darsteller: Bourvil, Joan Greenwood u. a.

Diesem Film liegt die Glanzidee eines Dichters zugrunde: dem kleinen Büroangestellten Dutilleul fällt die Gabe zu, durch Wände gehen zu können; kaum hat er die Phantasie, sich der Möglichkeiten, welche ihm diese Gabe bietet, inne zu werden. Er bleibt nach wie vor der etwas vertrottelte, aber sehr liebenswürdige Clerk, ohne großen Erfolg bei den Mitmenschen, ein Spott der Kollegen. Schließlich schlägt er eine Verbrecher-Karriere im großen Stil ein — doch bloß mit dem Ziel, im Gefängnis zu landen. Er möchte nämlich einer Hoteldiebin, in die er sich verliebt hat, beweisen, daß Verbrechen sich nie lohnen. Um ihr das zu sagen, verläßt er auch nach Belieben durch die Zellenwände seinen Kerker. Der Film ist, wie man aus der Inhaltsangabe ersehen mag, unerhört amüsant, munter bis ausgelassen, verscherzt sich aber leider gegen Ende gerade die Möglichkeiten, welche Marcel Aymé in seiner Geschichte sich zunutze gemacht hat: für Dutilleul gibt es keine Möglichkeit der Rückkehr ins Private, Alltägliche, Normale. — Bei Aymé bleibt er bei einer seiner Wanddurchquerungen in der Mauer tragisch stecken, der Film dagegen sinnt sich ein «Happy end» aus, das aber seltsam unbefriedigt läßt. Dieses Ungenügen, das der einfache Zuschauer bei sich wohl bloß als unerklärliches Unbehagen empfindet, mag eben daran liegen, daß der Film hier eine Möglichkeit der Vertiefung seines Themas verpaßt und beim nur-spielerischen, beim nur-geistreichen Spaß bleibt.

917

Schweizerische Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

**Kapitalanlagen - Börsenaufträge - Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen**

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Luzern | A.Z.

Im Dienste der siebten Kunst!



Fachkinofilme 16 und 35 mm, für
höchste Ansprüche, jetzt auf neuer
Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern